

Laudatio
Anlässlich der Verleihung der „Silbernen Rose des hl. Nikolaus“
An die Stadt ELCHE, vertreten durch ihre Bürgermeisterin,
Frau Mercedes Alonso García

Verehrte Frau Bürgermeister,
liebe Mitglieder im Patronatskomitee des Misteri d'Elx,
meine Damen und Herren,

Die Silberne Rose des hl. Nikolaus, die wir heute der Stadt Elche, vertreten durch ihre Bürgermeisterin, Frau Mercedes Alonso García, verleihen, steht – wie das Misteri d'Elx – in einer langen Tradition. Die „Silberne Rose“ spielt an auf die „Goldene Rose“, die seit Beginn des 11. Jahrhunderts durch den Bischof von Rom an Persönlichkeiten oder Orte verliehen wird, die besondere Verdienste im kirchlichen Leben erworben haben. Zunächst handelte es sich um katholischer Herrscher, später um deren tugendhafte Ehefrauen, in letzter Zeit verleiht der Papst die Goldene Rose bevorzugt an Marienwallfahrtsorte. Die erste Goldene Rose unseres neuen Papstes Franziskus wurde dem Heiligtum Guadalupe in Mexiko im Jahr 2013 verliehen.

Unter den spanischen Trägern der Goldenen Rose habe ich folgende Persönlichkeiten entdeckt:

- Alfons VII., König von Kastilien (1148)
- Isabella, Königin von Kastilien (1493)
- Maria Luisa Gabriella von Savoyen, Königin von Spanien (1701)
- Isabella II. von Spanien (1868)
- Maria Christina von Österreich, Königliche Regentin von Spanien (1886)

Papst Benedikt XVI. verlieh dem Heiligtum „Unsere Liebe Frau von Cabeza“ in Jaén, Andalusien, 2009 die Goldene Rose.

Wie kam es zur „Silbernen Rose des hl. Nikolaus“? Drei Mitglieder im Institut für Ökumenische Studien der Universität Freiburg Schweiz wollten den Kreis der Preisträger ausweiten. Dazu gehört Prälat Dr. Nikolaus Wyrwoll, der sehr vielen Jahren der Stadt Elche und dem „Misteri“ sehr verbunden ist uns uns hier hergeführt hat; Prof. Barbara Hallensleben, Mitglied im Direktorium des Instituts für Ökumenische Studien und auf internationaler Ebene engagiert im Dialog der Christen, vor allem mit den Ostkirchen, und ich selbst, Guido Vergauwen, Direktor des Instituts für Ökumenische Studien und derzeit Rektor der Universität Freiburg Schweiz.

In der Stiftungsurkunde heißt es: Die Silberne Rose des hl. Nikolaus wird verliehen an Personen,

- die in ihrem Leben, wie der heilige Nikolaus, die Menschenfreundlichkeit Gottes sichtbar werden lassen,
- die, verwurzelt im Leben ihrer kirchlichen Gemeinschaft, die Sendung der Kirche in universum mundum in der Kraft des Heiligen Geistes bezeugen
- und so zur Versöhnung und vertieften Communio der Kirche, der Menschheit, der ganzen Schöpfung beitragen.

Die Menschenfreundlichkeit Gottes, seine „Philanthropia“, kennt keine Grenzen zwischen christlichen Konfessionen, zwischen Religionen, zwischen politischen Parteien, zwischen Nationen und Staaten. Die Stadt Fribourg und ihre Universität sind dieser Menschenfreundlichkeit Gottes, die in der Gestalt des heiligen Bischofs Nikolaus von Myra aufleuchtet, besonders verpflichtet: In der Kathedrale von Fribourg wird eine bedeutende Reliquie des Heiligen verehrt. Wie in Elche die Kinder am Gesangswettbewerb für das Misteri teilnehmen, gibt es in dem bedeutendsten Fribourger Gymnasium einen Malwettbewerb, in dem jedes Jahr die beste Darstellung des hl. Nikolaus prämiert

wird. Ein „Nikolaus“, der aus den Schülern des Kollegs St. Michael gewählt wird, leitet jährlich am 6. Dezember eine Prozession durch die Stadt, die Tausende von Besuchern anzieht. Natürlich ist Freiburg auf diese Weise besonders herzlich mit der Stadt Bari in Süditalien verbunden, wo die Dominikaner die Reliquien des hl. Nikolaus hüten und die vielen Pilger aus Ost und West empfangen.

Bisher haben wir die Silberne Rose nur an Einzelpersonen verliehen:

- Metropolit Kirill von Smolensk und Kaliningrad, heute Patriarch von Moskau
- Äbtissin Iosefina vom Kloster Varatec in Rumänien, eines der vielleicht größten Frauenklöster der Welt, das den Wiederaufbau des Landes nach 1989 in Gebet und Tat begleitet hat
- Monsignore Eleuterio Fortino, Mitarbeiter im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen
- An den armenischen Patriarchen Mesrob in Istanbul, der seit Jahren durch eine schwere Krankheit an der Ausübung seines Amtes gehindert ist
- Die evangelische Pastorin und Professorin Fairy von Lilienfeld aus Erlangen, eine große Kennerin der Ostkirchen
- Monsignore Antonio Mennini, Apostolischer Nuntius in Moskau und nun in London, der viel für die Verständigung zwischen Katholiken und Orthodoxen in Russland getan hat.

Die Stadt Elche ist also der siebte Preisträger und zeigt, dass die Verleihung der Silbernen Rose eine Tradition geworden ist. Zum ersten Mal verleihen wir die Rose einer ganzen Stadt. Das bedeutet aber nicht, dass die Preisträger nun „anonym“ werden. Im Gegenteil: Die Menschenfreundlichkeit Gottes stiftet Gemeinschaft und Frieden, sie verbindet Menschen, die sich zusammen für das Gemeinwohl einsetzen. Wenn wir die Geschichte richtig kennen, dann war es in Elche „die Stadt“ und nicht einfach „die Kirche“, die das Misteri gegen die römischen Verbote dieser Art von Spielen verteidigt und weitergeführt hat. Das Misteri ist DAS FEST der Stadt, und viele Personen tragen zum Gelingen bei, von den Mitspielern und Mitsängern bis zum Patronatskomitee, das wir heute zusammen mit der Bürgermeisterin ehren.

Die Stadt ist der bevorzugte Ort für das Zusammenleben moderner Menschen. Im Jahr 2008 lebten weltweit erstmals in der Menschheitsgeschichte mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Die Stadt ist seit ihrer Gründung ein Ort der Freiheit der Bürger und ihrer Verantwortung für das öffentliche Leben. Die Stadt ist der Ort der Gründung der Universität, und ich bin stolz, als Dominikaner zu einer Ordensgemeinschaft zu gehören, die diese Entwicklung mitgetragen hat: Dominikaner und Franziskaner waren die ersten Orden, die sich bewusst in der Stadt angesiedelt haben, um dort das Zusammenleben mit dem Geist des Evangeliums und mit der vernünftigen Reflexion des Glaubens mitzugestalten.

Die Stadt steht unter einer großen Verheißung: Die Bibel stellt uns die „Neue Stadt“, das himmlische Jerusalem, das auf die Erde herabkommt, als die Vollendung der Schöpfung vor Augen. Die Stadt trägt aber auch die schwere Bürde der Menschheitsgeschichte in ihrer Gebrochenheit: Kain, der erste Brüdermörder, „war der Gründer einer Stadt“, Babel repräsentiert die Anmaßung der Stadt, von sich aus den Himmel zu erobern. Die Stadt Babylon ist die große Gegenspielerin des himmlischen Jerusalem. Die Stadt Elche macht Jahr für Jahr die große Verheißung lebendig: Nicht umsonst ist der Jubel groß, wenn der Himmel sich öffnet und mit Maria sozusagen unsere Menschheit in den Himmel trägt. Viele Menschen tragen in dieser Stadt dazu bei, eine große Hoffnung für die Bürger von Elche, ja für alle Menschen sichtbar zu machen.

Das ist nicht selbstverständlich: Forscher machen heute darauf aufmerksam, dass gerade die „Urbanisierung“ die Freiheit und Verantwortung der Bürger, die so typisch sind für das Leben der Stadt, auslöschen. Man beginnt von „urbanen Gebieten“ statt von „Städten“ zu sprechen, weil auch

in den Städten die Anonymisierung einsetzt. In Elche stellt das Misteri ein Zeichen dar, das dieser Anonymisierung entgegenwirkt. In der Gestalt der „Virgen“, der „Reina“ des Himmels und der Erde wird jedem einzelnen Menschen ein Name, ein Antlitz, eine unbedingte Würde zugesprochen. Das ist ein kostbares Zeichen in einer Welt, in der zwar viel von Menschenrechten die Rede ist, ohne dass die großen Proklamationen eine nachhaltige Änderung bewirken.

Zum ersten Mal in der Geschichte der „Silbernen Rose“ haben wir daher ein neues, ergänzendes Zeichen gefunden, um mit der Stadt als ganzer auch einzelne Personen zu ehren: Zusätzlich zu der einen Silbernen Rose haben wir 30 kleine Rosen aus echtem Silber anfertigen lassen, die wir jedem einzelnen Mitglied des Patronatskomitees verleihen wollen als Dank für den persönlichen Einsatz, mit dem sie das Engagement der Stadt mittragen in der langen Kette vieler Generationen.

Die Bürger der Stadt Freiburg haben beim Bau der Kathedrale ein Zeichen dafür gesetzt, dass die Gegenwart der Menschenfreundlichkeit Gottes in der Gestalt des hl. Nikolaus nicht nur einen Einfluss auf da Heil der Seelen, sondern auch auf da gelingende Zusammenleben in der Stadt auf Erden hat: Im zweiten Buch der Könige spricht Jahwe zu David über Jerusalem:

Protegam hanc urbem et salvabo eam propter me et propter David servum meum – Ich werde diese Stadt beschützen und retten um meinetwillen und wegen David, meinem Knecht (2 Kön 19,34).

Die Bürger von Fribourg haben diese Verheißung auf ihre eigene Stadt bezogen und im Portal über der Statue des hl. Nikolaus geschrieben:

Protegam hanc urbem et salvabo eam propter me et propter Nicolaum servum meum – Ich werde diese Stadt beschützen und retten um meinetwillen und wegen Nikolaus, meinem Knecht (2 Kön 19,34).

Die Silberne Rose, die wir Ihnen heute verleihen, möge ein Zeichen sein, dass auch für die Stadt Elche die Zusage gilt:

Ich werde diese Stadt beschützen und retten um meinetwillen und wegen der Jungfrau und Gottesmutter Maria, in der ihr eure eigene Hoffnung erkennt und für alle Menschen verkündet.